

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

M 40.

Erscheint jeden Samstag.

6. Oktober.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespalte Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einseindungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspектор Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der Unterricht in der Geschichte. — Schweiz. Philosophische Modeware. — Gegen di Einführung des Darwinismus. — Rundschau. — Ein fünfzigjähriges Lererjubiläum im Bucheggberg. — Berichtigung. — Literarisches. — Offene Korrespondenz.

Der Unterricht in der Geschichte.

„Di höchste Freiheit ist dem höchsten guten leben, dem Zwecke der Zwecke, zu dem hin di Bewegungen aller Bewegungen und ire Wissenschaft, di Geschichte, gerichtet sind.“

In methodischen Schriften wird in der Regel als Vorwort eine lange Abhandlung über den Wert und Nutzen des Geschichtsunterrichtes gegeben. Es ist dises Thema desshalb nach allen Seiten bereits beleuchtet und glaube desshalb keine weiteren Erörterungen an diser Stelle veranstalten zu müssen. Di Geschichte als Wissenschaft hat Droysen in einer Schrift behandelt, weniger aber das methodische beleuchtet. Desshalb erlaube ich mir einiges wenige darüber zu sagen.

a. Allgemeine Methodik.

Was di im Gebrauche stehenden Methoden anbelangt, so muss ich besonders drei Arten erwähnen, erstens: der Tabellenmethode; diese beschränkt sich auf di Aufzählung der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse der verschiedenen Zeitperioden. Diese Methode ist nun veraltet. Di zweite bekannte Lerweise ist di Abrissmethode. Si will vornemlich das wesentliche aus der Geschichte aller Zeiten und Völker mitteilen. Diese Methode, wol jünger als di erstere, ist ob des Umstandes, als si viles oder nicht vil den Kindern lert, ebenfalls verwerflich; denn wi kann man das verschiedenartigste one einen Faden, an den sich das Material knüpft, in Verbindung vortragen? — Aber auch im Rahmen der vaterländischen Geschichte, welche den Zentralpunkt des Unterrichtes daselbst bildet, ist diese Methode nicht zu empfehlen; denn viles bedeutungsvolle (z. B. über Griechen und Römer etc.) kommt dabei abhanden. Di dritte oder anerkannte Art ist, di Geschichte nach Ideen vorzutragen, und si ist, wi ich bald zeigen werde, di Lernmethode, welche wir eingehender erörtern müssen.

Zwar glaube ich kaum, das was Lazarus in seiner Schrift: „Der Geschichtsunterricht nach geschichtlichen Ideen“ widerzugeben; ich will nur sagen, diese Lerweise

sei di beste, da si das Material nach einem bestimmten Lergange anordnet.

Nachdem man nun über di Art und Weise, wi der Lerstoff anzuordnen sei, in's reine gekommen war, machten sich nun Männer an di Arbeit, di merere Methoden aufstellten, von denen ich nur di wichtigsten folgen lasse. — Nach der ersten Meinung hat sich der Gang des Geschichtsunterrichtes an di Ordnung des Materiale anzuschliessen und soll das werden und di Entwicklung des ganzen darstellen. Der zweite Vorschlag stehlt sich auf den Standpunkt des Schülers und geht regressiv von der Gegenwart zur Vergangenheit. Di dritte gruppirende Methode will das ganze nach idealen Begriffen ordnen, so z. B. nach Gedenktagen etc. — Der Geschichtsunterricht nach der erst oben angeführten Art ist schwer, darum nicht zu empfehlen. Di zweite Art lässt das wichtigste, di Universalgeschichte, zu spät folgen, und di dritte wirft alles bunt über- und untereinander und würde nur Verwirrung und Missverständnisse bei den Schülern, ni aber klares auffassen erzilen. Ich empfele desshalb di Lerweise, welche di Vorteile aller Methoden vereinigt, di Nachteile aber so vil als möglich vermeidet, für di geeignetste und schlage desshalb den progressiven Gang der Geschichte, welcher di Zile der gruppirenden zweiten und regressiven dritten Methode verbindet, als den besten vor.

b. Spezielle Methodik.

Es war ein weiterer Fortschritt für den Elementarunterricht in der Geschichte, di Geschichte in einzelne abgerundete Biographien und Monographien zu kleiden, da Kinder nur Geschichten, ni aber Geschichte fassen können.

Obwohl diese Methode Gegner hat, welche mit Recht sagen, dass ein Knabe ni den Helden in einem Geschichtsbilde nach seiner Totalität erfassen könne, so lässt sich diser Übelstand dadurch beheben, wenn der Geschichtsunterricht von der Biographie zur Ethnographie und von da zur Universalgeschichte und vom äußern Statsleben zu den inneren Statsverhältnissen fortschreitet.

Der Elementarkursus hat den biographischen Geschichts-

unterricht und würde mit dem 6. Schuljare beginnen. Als Vorbereitung hizu mögen Fabeln, Märchen und Erzählungen (besonders Züge historischer Personen darstellend) dinen. Diese Art scheint mir die trefflichste zu sein, weil sie meines erachtens naturgemäß ist, nachdem alle Kulturvölker von der Mythe und Erzählung zur Geschichte schritten, vom einfachen zum zusammengesetzten, vom leichten zum schweren gingen. Und sollte sich diese Art nicht auch beim Unterrichte anempfehlen?

Der eigentliche Unterricht beginnt demnach mit Biographien und Monographien. Diese Geschichtsbilder anfertigen kann jeder Lehrer selbst. Und ich glaube, er tut am besten, wenn er sich selbst der Arbeit unterzählt; denn er wird am besten den Stoff so anordnen können, wie er für seine Schulkasse am brauchbarsten ist. Auch kenne ich kein einziges Lehrbuch, das so ganz meinem Sinne entspräche, selbst das von Spiess und Berlet nicht, da ich in diesem Werke den leitenden Faden vermisste, an den sich der Unterricht anreihen soll.

Ich glaube vielmehr, dass die Unterstufe hätte solche Stoffe auszuwählen, die geeignet wären, den gesammten Stoff zu repräsentieren; auf der nächsten Stufe aber müsste dieselbe erweitert und auf der letzten völlig ausgebaut werden. Solcher Marksteine aber gibt es in der Geschichte viele; ich will nur erwähnen, dass Lykurg das altspartanische, Solon das althellenische Wesen am besten zeigt; ebenso Alexander das Griechentum in späteren resp. den letzten Zeiten, Karl der Große in der ersten Epoche des Mittelalters etc. repräsentieren. — Der Fortschritt des Unterrichtes aber besteht, darin, dass die Schüler auf der nächsten Stufe Grund und Ursache etc. angeben, folgern und schlüßen lernen. Auf der obersten Stufe ist dieser Schluss erst vollkommen anzuwenden und es sind Vergleichungen etc. anzustellen. So z. B. ist es gut, wenn der Schüler angeben kann, welche historische Personen zu einer Zeit oder in ähnlichen Verhältnissen etc. lebten.

Im allgemeinen jedoch empfele ich bei Anfertigung eines biographischen Bildes folgende Punkte zu berücksichtigen: 1) Der Held muss in das historische Zentrum gestellt, 2) die Taten, in denen sich die historische Bedeutung des Helden spiegelt und die sich den Kindern anschaulich machen, vorgeführt, 3) auch die der Tat zu Grunde liegenden Verhältnisse und die den Helden beseelende Idé angegeben werden, 4) auch müssen die dramatischen Details der persönlichen Tätigkeit des Helden auf dem Höhepunkte der Handlung und die Folgen der Handlung hervortreten. Selbst die Jugendverhältnisse und die individuellen Züge seines Charakters müssen, falls sie zur Erfassung des Gesamtbildes beitragen, erwähnt werden.

Zum Schlusse erwähne ich nur noch, dass dieser Unterricht, wenn er fruchtbringend werden soll, anschaulich sein muss. Als ein empfehlenswertes Hilfsmittel zur Erzielung der Anschaulichkeit bezeichne ich die Lange'schen und Flinzer'schen Bilder. Das vereinigte geistige (vom Schüler selbst erzeugten Bilde) mit dem natürlichen wirklichen

Bilde wird dann um so fester in dem Geiste des Schülers haften. —

SCHWEIZ.

Philosophische Modeware.

Hartmann, der „Philosoph des unbewussten“, hat bekanntlich einen neuen Namen entdeckt, womit er alles unerklärliche erklärt wie der Austral-Neger mit seinem „devil-devil“ (Teufel). Der neue Name heißt: „das unbewusste“. Dieser Modeartikel hat vor wenig Jahren den Rundgang durch die Welt gemacht, und im Jahre 1874 hat auch die zürcherische Schulsynode ihn auf den Markt gebracht. Damit nicht zu frieren, brachte sie am 17. September 1877 noch einen viel schöneren Modeartikel. Der Referent sprach oder las über „Volksschule und Sittlichkeit“. Jedermann freute sich über die Worte des Themas, weil er dachte: „Endlich geht unser materialistischen und atheistischen Lehrern ein Licht auf; kannibalische Mordtaten, wie die des Engeler, wie die bei Basel, Taten des Scheusals Merkli in Aarau, die in den Zeitungen täglich gemeldeten Verbrechen aller Art beweisen endlich jedem, dass das Familienleben mehr und mehr zerstört und zerfressen wird und dass wir einer zunehmenden Entzittlichkeit entgegengehen, seitdem die Gottesläugnerei auch zur Modeware der gebildeten geworden ist; endlich werden also auch die atheistischen Lehrer Mostindiens einsehen, dass die sittliche Erziehung des Volkes ohne Gott nicht möglich ist, und man wird endlich eine reine und geläuterte Religion als die festeste Grundlage der Sittlichkeit erkennen.“ So dachte jedermann. Aber o weh! Das Gegenteil war der Fall. Nach einer Mitteilung des „Bund“ sucht der Referent der zürcherischen Schulsynode nachzuweisen, dass die Sittlichkeit ohne innern Zusammenhang zur Religion sei; die Religion wurzelt im Gemüts- und Phantasieleben; Sittlichkeit dagegen lasse sich auf dem Wege alleiniger Verstandesbildung erreichen. Als Hauptaufgabe der Volksschule, welche bei der Erziehung sittlich guter Menschen mitwirken soll, wird die Entwicklung und Übung des Verstandes bezeichnet.

Welche Enttäuschung! Wir trauten unseren Augen kaum. Wie ist es möglich, dass einer an einer Schulsynode solche Dinge behaupten kann, ohne widerlegt zu werden? Wie ist es doch zu bedauern, dass der Geist Pestalozzi's vilen Lehrern so ganz abhanden gekommen ist! Von der Religion sagte Pestalozzi: „Sei mir heilig, künftes Wagnisstück meiner Natur, Erhebung meiner Traumkraft über irdische Grenzen! Du erhältst die Schamröte im Leibe meines Todes, du erzeugst die Tränen des reuenden Sünder, des kämpfenden Betters mächtige Kraft, des hohen Dulders sich opfernden Sinn, der Demut ni ermüdete Weisheit und der Selbstverläugnung menschenändernde Tugend.“ — Ebenso haben Comenius, Rousseau, Diesterweg und alle waren und echten Pädagogen, auch Dittes, der Diesterweg der Gegenwart, die hohe erzieherische und sittliche Bedeutung der Religion anerkannt. Die Sittlichkeit auf die Verstandesbildung oder den „sozialen Instinkt“ gründen wollen, ist sophistisch

und langweilig. Hat denn der Referent nicht bedacht, dass di Hälfte des menschlichen Geschlechtes *weiblich* ist? Und was ist ein irreliigiöses Weib? Und was sollen di sozial schlecht gestellten, di armen, ausgebeuteten Menschenklassen mit der Verständigkeit und dem sozialen Instinkt ansfangen? Und werden nicht di herrschenden Klassen durch di einseitige Verstandesbildung noch eigennütziger und selbstsüchtiger werden? Nempt dem Volk di Religion, dann bleibt zur Lösung der sozialen Frage nichts mer übrig als Petroleum. Der Materialismus hat zwar große Verdinste und er ist als Gegengewicht gegen metaphysische Erdichtungen berechtigt, aber auch nur als das. Er ist nicht di Warheit, auch ist er den Menschen, wenigstens den ungebildeten, nicht zuträglich, weil er zu ser dem Egoismus und den Leidenschaften schmeichelt. Religion aber ist Volksphilosophie. Di Hauptaufgabe der Volksschule ist auch nicht di „Verstandesbildung“, wi der Referent einseitig behauptete, sondern di harmonische Ausbildung aller Geisteskräfte und vor allem aus di religiös-sittliche Bildung.

Ebenso einseitig und oberflächlich wi alles andere ist di Behauptung des Referenten, dass di Religion nur im Gemüts- und Phantasieleben wurzle. Das ist höchstens richtig von der Religion, welche er kennt. Umgekehrt aber beruht Religion gerade auf der höchsten Erkenntniss. „Di höchste Erkenntniss, indem si uns den Begriff unseres selbst in di Idé eines ganzen versenken lert, fürt uns der Religion in di Arme“, sagt Feuchtersleben mit Recht. Gotterkenntniss ist sogar di höchste Erkenntniss und eine gedigene Bildung wird Gott als das Prinzip der Wissenschaft erkennen und weiß daher Wissenschaft und Religion zu versönen.

Freilich gibt es Lerer, bei denen das Wort Religion di gleiche Wirkung hervorbringt, wi wenn man inen Knoblauch unter di Nase hält. Das kommt von der großen Aufklärung.

Drei Dinge darf ein Lerer nicht vergessen: 1) dass di Menschheit der stillen und beständigen Wirkung der christlichen Ideen ire jetzige Kultur verdankt, 2) dass diese Ideen erst ire volle Wirkung entfalten, wenn si ire kirchliche und dogmatische Form zerbrechen, 3) dass ein Unterschid ist zwischen Kirchenlere und Religion.

„Der Mensch will einen Gott fürchten, damit er recht tun könne; er will einen Gott fürchten, damit der Tirsinn seiner Natur, den er an sich selber verachtet, in nicht länger in seinem innersten entwürdige.“ (Pestalozzi.) Der politische Sozialdemokrat und der „Pfaff“ sind zwei gleichgroße Gefaren für di Kultur. Abschaffung der Religion wäre gleichbedeutend mit Entfesselung der Koheit; darum wird di Religion bleiben und wird alle Stöße der zürcherischen Schulsynode überdauern. — Es gäbe noch bessere Dinge für diese Schulsynode als diese „verlorne Libesmüh“ und di „Tirpsychologie“ Rottenbachs.

Es muss einer blind sein, wenn er nicht bemerkte, dass di menschliche Gesellschaft gegenwärtig in einer förmlichen Zersetzung begriffen ist. Wi ser auch di Schule darunter leidet, wurde unlängst an der interkantonalen Lererversammlung in Appenzell deutlich hervorgehoben. Rabenväter und Rabenmütter gibt es immer mer, seitdem der religiöse

Familiengeist vor der großen Aufklärung und der Religions-spöttere entwichen. Di Armenanstalten und Rettungs- und Zuchthäuser werden zu klein. Di Worte des Referenten der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Luzern sind nicht zu vergessen: „Von höchst schlimmem Einflusse auf di Mädchen sind unsre sozialen Zustände mit irem lidelichen Gesellen- und Arbeiterleben, mit irem Unglauben und Religionsspott. Doch das Ärgerniss kommt von — oben! Dazu helfen di gespannten religiösen Gegensätze: Glaubenslosigkeit und intolerante Bigotterie! Verkaufen wir um unserer politischen und individuellen Freiheit willen nicht di *sittliche* und geistige Freiheit des liben Schweizervolkes!“ Rom fil, als di Ersfurcht vor den Göttern und mit ir seine Tugend fil. Agathon.

Gegen di Einführung des Darwinismus.

In disen Tagen, wo an der zürcherischen Schulsynode der Darwinismus bereits als unfelbares Dogma ausgegeben, di Religion als Grundlage der Sittlichkeit aberkannt wurde und Seminarlerer Rottenbach bereits di „Tirpsychologie“ für das Seminar Küsnach, wo der Religionsunterricht auch schon aus der Reihe der obligatorischen Fächer gestrichen ist, verlangt — ist es höchst interessant zu hören, was *Virchow*, eine der ersten Koryphäen der Naturwissenschaft, auf der letzten Naturforscherversammlung in München über den Darwinismus und „Häckelismus“ gesprochen hat:

„Ich möchte — sagte *Virchow* — davor warnen, dass man in der persönlichen Freiheit fortfare, di sich jetzt in der Naturwissenschaft breitmacht. Es ist ein großer Unterschid zwischen persönlichen Problemen und demjenigen, was wir als wirkliche Wissenschaft im strengsten Sinne des Wortes ausgeben und für welches wir allein, meiner Meinung nach, di Gesammtheit der Freiheiten fordern können, welche als „Freiheit der Wissenschaft, als Freiheit der wissenschaftlichen Lere“ bezeichnet werden kann. So sagt z. B. Ernst Häckel, es sei eine Frage der Pädagogik, ob man jetzt schon di Deszendenztheorie dem Unterrichte unterlegen solle. Das ist, meiner Meinung nach, eine Verschibung der Aufgabe. Wenn di Deszendenzlere so sicher ist, wi Herr E. Häckel annimmt, dann müssen wir si allerdings verlangen, dann ist es eine strikte Forderung, dann muss si in di Schule. Wenn wir das auch nicht verlangten, so würde sich das von selbst vollzihen, indem der Lerer von seiner Überzeugung auch beim Lerplane kaum abgehen würde. Allein di Sache hat immer ir bedenkliches. Denken Si sich di Deszendenztheorie im Kopfe eines Sozialisten! Aber trotz dises schlimmen Bundesgenossen müssten wir, wenn wir deren Richtigkeit als über allen Zweifel erhaben erachteten, si one Bedenken in's Leben einfürnen, si nicht bloß jedem gebildeten, sondern jedem Kinde zur Grundlage seiner Vorstellung über Welt, Gesellschaft und Stat machen. Ich scheue mich auch nicht vor dem Vorwurfe des „halbwissens“, den gewisse sogenannte liberale Blätter während meiner Abwesenheit in Russland mir gemacht. Es ist eben jedes menschliche wissen Stückwerk. Wir alle be-

sitzen nur Stücke von Naturwissenschaft; aber ich wünschte, dass wir dieses „halbwissen“ weiter verbreiten könnten! Ich sage es ganz offen: Das, was mich ziert, ist die Kenntniss meiner vielfachen Unwissenheit! Die Kenntniss unserer Unwissenheit ist es, was wir erreichen müssen, um den Vorwurf des halbwissens von uns abzuwälzen. In die allgemeine Lere darf bloß das aufgenommen werden, was allgemein als war anerkannt ist. Es gibt auch in den Wissenschaften ein gewisses Gebit des Glaubens, der Überliferung, einen dogmatischen Strom. Wir wollen nun diesen dogmatischen Strom, der auch innerhalb der Naturwissenschaften herrscht, vermindern zu Gunsten der tatsächlichen, objektiven Seite. Wir müssen streng unterscheiden zwischen dem, was wir lernen wollen, und dem, wonach wir forschen wollen. Nur dann können wir den Kampf siegreich bestehen. Jeder Versuch, unsere Probleme eine weiteres als Grundlage des Unterrichtes einzuführen, der Versuch insbesondere, die Kirche zu depossidieren und sie eine weiteres durch die Deszendenzreligion, die uns Häckel in Aussicht stellt, zu ersetzen — diese Versuche müssen scheitern, und sie würden in ihrer Verwirklichung die höchste Gefahr für die Freiheit mit sich bringen. Darum mäßigen wir uns. Zwar glaube ich kaum, dass heute ein Naturforscher nicht an einen gewissen Zusammenhang des Menschen mit irgend einem Wirbeltier glaubt, aber je mehr wir darnach forschen, desto weiter entfernen wir uns davon insofern, als wir in allen Entwicklungsperioden lauter Menschen finden, die ebenso wie wir sind. Es fehlt den aufgefundenen Menschenüberresten jedes Merkmal einer andern Entwicklung, als die unserige ist; dass wir nun gerade nur die größten Genies aus der Pfalzbautezeit u. s. w. noch finden sollten, ist wohl nicht anzunehmen. Einen entwickelteren Affenschädel aber haben wir noch nicht gefunden. Wenn wir uns also mäßigen, gewinnen wir einen immer größeren Kreis von Anhängern und Mitarbeitern; das Publikum wird sich dann in jener fruchtbringenden Weise, wie dies auf vielen Gebieten schon geschehen ist, beteiligen. Anders fürchte ich, dass wir unsere Macht überschätzen. Allerdings gilt auch heute noch das Wort Cato's: „Scientia est potentia“; aber Cato hat „wissen“ auch definiert als das wirkliche, objektive wissen. Und wir würden unsere Macht missbrauchen, gefährden, wenn wir uns nicht auf dieses vollkommen berechtigte, völlig sichere und unangreifbare Gebit zurückziehen würden. Dann können wir Vorstöße in der Richtung des Problems machen!“

R u n d s c h a u .

Die bernische Erziehungsdirektion hat zwei neue Entwürfe ausgearbeitet: a. ein Entwurf-Hochschulgesetz, b. eine Verordnung zur Hebung des Turnunterrichtes. Das erste verpflichtet die Professoren zu populären Vorträgen in den Provinzen. Die zweite verpflichtet den kantonalen Turninspektor, seine Aufsicht auch über das Turnen der Primarschulen und Seminarien und Kantonsschulen auszudeuten. Beide Entwürfe verdienen gute Aufnahme.

— Die schweizerische Rettungsanstalt auf dem Sonnenberg erfreut sich nach ihrem Berichte eines ungestörten und gesegneten wirkens.

— Die Idé, Schulsparkassen zu gründen, findet auch bei den praktischen Schweizern Anklang. Schon haben zwei gemeinnützige Gesellschaften den Anfang gemacht.

— Die Stadt St. Louis in Amerika hat bereits 12 Kindergarten nach dem System Fröbel mit 1041 Kindern.

— Der bekannte Schulmann *Wander* hat ein „offenes Sendschreiben“ an Kultusminister Dr. Falk gerichtet, in welchem er dafür plädiert, dass die Kinder eine Rücksicht auf ihr Alter aus der Schule entlassen werden, sobald sie die nötigen Kenntnisse erreicht haben; dass die konfessionellen Schulen in gemeinsame Gemeindeschulen verwandelt und dass durchgängig pädagogische Fachmänner als Inspektoren angestellt werden.

— *Bernische Schulvereine*. Am 18. September versammelte sich in Bern der Vorstand des kantonalen Schulvereins. Der Präsident, Herr Direktor Grütter, gab Bericht über die Konstituierung der Bezirksvereine im Seeland, Oberland, Mittelland, Oberemmenthal und Unteremmenthal sowie über die Tätigkeit dieser Bezirksvereine in Sachen der Fortbildungsschulen. Der Kassier, Herr Pfarrer Rüfenacht, legte Rechnung ab, wonach sich ein Aktivsaldo von 110 Franken ergab. Es wurde beschlossen, ein Zirkular an die Bezirksvorstände zu richten. Dieses Zirkular soll enthalten:

a. Eine Mitteilung mererer zeitgemäßer Thematik zur Diskussion;

b. ein Fragenschema zur Berichterstattung über die letzten Fortbildungsschulen;

c. eine Aufforderung zur Gründung freiwilliger Fortbildungsschulen;

d. als Thema für eine eventuelle Hauptversammlung: der Schulartikel der neuen bernischen Verfassung.

Unter a. sollen den Bezirksvereinen folgende Fragen zur Diskussion empfohlen werden:

1) Reorganisation der Schulsynode auf volkstümlicher Grundlage;

2) sind die Offizierdienste der Lehrer den Schulen ersprößlich?

3) Vereinfachung des Unterrichtes;

4) Gründung von Schulersparnisskassen;

5) Gründung einer Schulbibliothek für jede Schule ohne Ausnahme.

Am 23. September hat der seeländische Schulverein gemeinsam mit dem Volks- und Grützverein in Lyss getagt. Er hat die Reorganisation der Schulsynode in folgendem Sinne verlangt: Wahl der Schulsynode durch das Volk, Vermerkung der Kompetenz der Schulsynode, Gründung von freien Lehrervereinen am Platze der Kreissynoden, Befreiung der Schulfragen in Volksvereinen und Schulvereinen.

Der Schulverein vom Amtsbezirke Burgdorf hat am 30. September gemeinsam mit der ökonomischen Gesellschaft getagt und beschlossen, die Gründung von Schulsparkassen an die Hand zu nehmen.

Mit der Gründung eines Schulvereins werden di Lerer des Oberaargau's warten wollen, bis — Pfarrer Ammann winkt.

Ein fünfzigjähriges Lererjubiläum im Bucheggberg.

Da bis jetzt eine Schilderung dises so bedeutungsvollen und so gelungenen Festes in der „Schweiz. Lererztg.“ von anderer Seite her nicht erschienen, so bringen wir eine solche, da wir der Ansicht sind, es gehöre di Erwänung eines für di Lerer so wichtigen Ereignisses vor allem in di „Lererzeitung“.

Der 26. August, ein Sonntag, schin dem Jubilar und seinen Festgenossen zuerst nicht gar hold zu sein; denn düster hingen graue Wolken über den fruchtbaren Gefilden des Bucheggbergs, und ein kalter Luftzug wehte einen unfreundlich an. Doch gegen Mittag, bei Beginn der Festfeier, klärte sich der Himmel auf und lachte freundlich herüber auf di Menschen alle, di herbeigeströmt waren, den vilverdinten Lerer Jakob Schlup von Ätigen durch ire Teilnahme am Feste zu eren. — Das Dörfchen hatte sich hübsch herausgeputzt; sogar eine Festhütte war bereit, für alle Fälle ein schützendes Unterkommen zu biten.

Und nun zu den Einzelheiten!

Nachdem der ansehnliche Festzug, gefürt von wackerer Musik, den von zahreicher Familie gesolgten Jubilar in di Kirche begleitet, begrüßte Herr Dekan Ziegler von Messen di zahreiche Versammlung und wis in seiner Stellung als Inspektor des Herrn Schlup auf das unablässige streben und di vilfachen Verdinste des wackern Lerers hin und flehte zum Schlusse auch für di Zukunft den göttlichen Segen auf in herab. — Herr Erziehungsdirektor Brosi verfolgte hirauf in längerem, ser instruktivem Vortrage di Entwicklung des solothurnischen Schulwesens vom 17. und 18. Jarhundert bis auf di Jetzzeit, in prägnanten Zügen di jeweiligen Errungenschaften hervorhebend. Diese Vorträge waren in sinniger Weise von Lidern der Kinder, Lerer und der ganzen Versammlung umramt. — Damit schloß di kirchliche Feier, und nun bewegte sich der Festzug der stattlichen Hütte zu, und gerne liß man sich nun das, wenn auch einfache, doch treffliche Mittagessen schmecken. — Den Reigen der Toaste eröffnete der Festpräsident, Herr Lerer Andres von Brügglen, mit einer kräftigen Begrüßungsrede, in der er den Lebenslauf des Lerers Schlup wol etwas zu ausführlich schildere und zum Schlusse sein hoch dem Vaterlande brachte. Hirauf erfolgte di Übergabe der Geschenke.

Herr Seminarlerer Pfister übergab dem Jubilar Namens der h. Regirung des Kantons Solothurn 200 Fr. in Gold in einem Etui, di Zusicherung einer lebenslänglichen Pension und brachte sein hoch der Treue im Berufe.

Herr Lerer Sieber verkündete dem festfeiernden Greise Namens der Bürgergemeinde Ätigen, dass dise im in Anerkennung seiner Leistungen als langjähriger Gemeindeschreiber den Bürgernutzen zuerkannt. Der Lererverein des Bucheggbergs (Sprecher: Bezirkslerer Emch) ert den Ju-

bilar durch Übergabe eines hübschen Lensessels; gewiss ein willkommenes Geschenk für di alten Tage. Herr Pfarrer de Goumois überreicht Namens der Kirchgemeinde Ätigen dem gefeierten einen zirlichen, silbernen Becher, mit Hinweisung auf di Verdinste desselben als Sigrist und Vorsinger. Im Anschlusse hiran spendet Herr Prof. Serwert in Solothurn Namens der städtischen Lererschaft und einiger Inspektoren Herrn Schlup eine zimlich gewichtige Kiste verschidener alter Weine mit dem Wunsche, dass im di guten Tröpflein wol bekommen mögen! Zuletzt übergibt nun Herr Bezirkslerer Stuber Namens einer ganzen Reihe von Gebern, Gemeinden, Schulfreunden dem Jubilar 150 Fr. in bar nebst verschidenen anderen Geschenken.

In längerer, woldurchdachter und sinniger Rede ver dankte nun der gefeierte di vilen Beweise von Anhänglichkeit und Dankbarkeit, indem er zugleich — es verdint dis besonders hervorgehoben zu werden, da das Alter sonst gerne konservativ wird und sich der Vergangenheit mit Vorliebe zuwendet — eine Parallel zwischen der so vil gerümt guten alten und der so vil verschrienen neuen Zeit zog, freilich nicht zu Gunsten der erstern. Er wissenschaftlich hin auf di so großartigen humanitären Bestrebungen der Jetzzeit und schloß mit dem Wunsche, dass di derselben noch anhaftenden Mängel mer und mer schwinden mögen.

Damit war der offizielle Teil des Festes geschlossen, und in freiem Schwunge ergoß sich nun di Gemütlichkeit durch di Räume. Noch manches Lid erscholl, manch feuriges und launiges Wort verschaffte sich Geltung oder suchte sich wenigstens solche zu verschaffen — bis nach und nach di Festteilnehmer sich zurückzogen mit dem Bewusstsein, einen schönen Tag verlebt zu haben und wol auch mancher mit dem ernsten Gedanken in der stillen Brust, an dem gefeierten Greise sich ein Beispil treuer Pflichterfüllung zu nemen! Fiat! —w—

Di Berichtigung,

welche Herr Bänninger in Horgen betreffend mein Referat über sein „Der Unterricht im ersten Schuljahre“ über folgende Stelle verlangt: „Wenn nun der Verfasser vorliegenden Schriftchens, auf das hier seinem Wunsche gemäß nochmal und im einzelnen eingetreten wird, von der Normalwörtermethode gänzlich absicht etc.“ — gebe ich bereitwillig dahin: Herr B. traf mich zufällig in Zürich und sagte, er wolle mir durch seinen Verleger 1 Exemplar seiner Schrift zustellen lassen, damit ich si in der „Lererzeitung“ anzeige. Beides geschah. Zuvor hatte Herr B. aber auch 1 Exemplar an den Chefredaktor, Herrn Wyß, geschickt, und dieser gab, bevor ich zum schreiben kam, eine kurze Beurteilung. Solche schin mir zu summarisch; darum trat ich nochmal eingehender darauf ein. Herr B. hat mich also nicht erst nach der Wyß'schen Rezension, sondern vor derselben um eine Anzeige ersucht, und di oben unterstrichenen Stellen „nochmal und im einzelnen —“ beziehen sich nicht auf Herrn B.'s Wunsch, sondern auf das „eingetreten“ der „Lererztg.“;

allerdings in der Voraussetzung, dass dieses zweite eintreten Herrn B. immer noch erwünscht sei.

F. Mayer in Neumünster.

LITERARISCHES.

Zur englischen Volksunterrichtsliteratur.

Familiar Lectures on the elements of scientific knowledge most required in daily life, by Thomas Twining. London, Chapman and Hall 1876; IV. parts in 4°.

Durch gütige Vermittlung eines basler Freundes sandte uns (Red.) der genannte Verfasser diese Vorlesungen, berechnet, „di Wissenschaft leicht zu machen“. Derselbe, ein studirter Physiker und Chemiker, und Verfasser von: „Der technische Unterricht“, hat zu Twickenham (London) ein Museum von Veranschaulichungsmitteln für den Volksunterricht und insbesondere für diese Vorlesungen errichtet und diese teils persönlich, teils in Verbindung mit anderen, zunächst der Society of Arts, von deren Vizepräsidenten er einer ist, in größeren Lokalen vor zahlreichen Arbeiterversammlungen gehalten. Indem er dieselben im Drucke erscheinen lässt, will er zur Nachahmung anderwärts ermuntern und bietet di dazu nötigen wolgeordneten Hülfsmittel vom Prisma und Thermometer bis zum Nagel, Hammer und Probigläschen zu fixen Preisen an. Praktisch braucht er zu jeder Lektion einen Leser (vortragenden) und einen Demonstrator (Vorzeiger), der im voraus alle Stoffe, Tabellen, Figuren und Werkzeuge bereit hält. Das erste Quartalheft gibt di Einleitung, di drei übrigen enthalten di erste bis sechste Vorlesung über Physik und Chemie. I. Vorlesung: Naturkräfte, verschiedene Weisen der Anziehung, di drei Aggregatzustände, Eigenschaften der festen Körper: Festigkeit, Porosität, Härte, Zähigkeit, Hämmbarkeit . . . , Durchsichtigkeit und Kristallisation; Formen der Körper, mit Erklärung der nötigen geometrischen Grundbegriffe; Schwere und Ausdehnung, Flüssigkeiten, Gase; Trägheit; Gravitation; 28 gute Holzschnitte illustrieren den Text diser ersten Vorlesung; der Anhang enthält unter anderen Erweiterungen drei Tafeln über das spezifische Gewicht der festen, flüssigen und gasigen Stoffe. II. Vorlesung: Fall der Körper, beschleunigte Bewegung, Schwerpunkt, Unterstützungs punkt, Falllinie, Pendel, Hebel, Rad und Welle, Rolle, schife Ebene, Keil, Schraube, Bewegungsmittel; 28 Holzschnitte. III. Vorlesung: Hydrostatik und Aërostatik und di Elemente der Meteorologie; 20 Holzschnitte. IV. Vorlesung: chemische Physik: Licht und Würme; 14 Holzschnitte. V. Vorlesung: unorganische und VI. organische Chemie. Der Gang diser beiden letzten Vorlesungen ist anziehend, indem er alle gelerten Formeln vermeidet und nur auf di Anschauung baut: V. Einfache und zusammengesetzte Körper als Beispil: Schwefel und Schwefeleisen; Elemente: vir Gase: Oxygen, Hydrogen, Nitrogen und Chlorine; vir feste Elemente: Kole, Schwefel, Phosphor und Jodine; Metalle; zusammengesetzte Körper: Wasser, Verbrennung, Säuren, Alkalien, Metalloxyde, Eigenschaften der Salze, chemische Untersuchungen, chemische Benennungen. VI. Organische Gebilde, der Pflanzen hauptsächlich aus Kolenstoff, der Tire aus Stickstoff; nächste und letzte Analyse; 1. Gruppe: Zucker: Pflanzenfaser, Stärke, Gummi, Zucker; 2. Gruppe: Öle und Fette; 3. Gruppe: Harz, Balsam und Duftöle; 4. Gruppe: Bedingungen und Produkte der Gärung; 5. Gruppe: Pflanzensäuren; 6. Gruppe: Alkaloide: Morphin, Chinin, Strychnin, Nikotin, Thein, Kaffein und Anilin; 7. Gruppe: Farbstoffe; 8. Gruppe: türkische Bestandteile.

Als ein Beispil, wi der Verfasser den Stoff populär und anschaulich zu geben sucht, übersetzen wir folgenden Satz wörtlich: „Binde ein wenig Weizenmel in ein Stück feine Muslin (beides wird gezeigt), knete es mit den Fingern, während ein kleiner Faden Wassers darüber fließt und fare fort, bis das Wasser aufhört, milchig zu sein. Hir (zeigend) ist der Stoff, welcher in dem Bündel zurückbleiben wird. So lange frisch, ist es eine graue, klebrige Masse, daher ganz passend „Kleber“ genaunt, ein Name, welchen ich zu behalten bitte, weil diser Stoff einer der Hauptnarungsbestandteile des Meles ist. Er ist in der Tat einer von denjenigen, welche, obgleich von Pflanzen herkommend, doch stickstoffreich ist. Das milchig gewordene Wasser lässt man stehen, so dass sich der weiße Stoff zu Boden setzt. Dann gießt man di klare Flüssigkeit ab und trocknet den Satz. Ir werdet finden, dass dessen weit mer ist als des Klebers; es ist Stärke (zeigt ein Muster in einer Flasche). Von dem klaren Wasser, welches von der Stärke abgegossen wurde, könnten wir kleine Teile anderer zuckerhaltiger Stoffe ausscheiden; doch genügt es für jetzt, Kleber und Stärke aus dem Weizenmel ausgeschieden zu haben; das heißt man „erste (nächste) Analyse“. Kleber und Stärke sind di nächsten Bestandteile des Meles. Di nächste Analyse der Milch gibt Wasser, Käse, Butter, Zucker. Di letzte Analyse dort wi hir würde angeben, wi vil Prozent Gewichtsteile Kolen-, Wasser-, Sauer- und Stickstoff das Weizenmel und di Milch enthalten.“

Schweizerische Lerer finden den angeführten Stoff auch z. B. in „Wettsteins Naturkunde“ und di Bezirks-, Sekundar- und Ergänzungsschulen sind in mereren Kantonen bereits mit den nötigen Veranschaulichungsmitteln ausgerüstet. Gleichwohl könnten diese sechs Vorlesungen manchem Lerer als Anleitung und Muster zu geregelten „Wintervorträgen für erwachsene“ dinen; das benötigte Material wäre leicht zu beschaffen. — Di englischen Schulmänner bemühen sich, Physik und Chemie für einmal wenigstens als fakultative Fächer in ire oberen Volksschulklassen einzufüren und di Regirung erteilt dafür besondere Unterstützungen. Gleichzeitig laden si di Arbeiter zu solchen Vorträgen ein, und wer von den Erfolgen der mechanical schools etc. gehört hat, welche di Arbeiter von sich aus errichtet haben, darf nicht zweifeln, dass si solch kostenfreie Belerung und Unterhaltung massenhaft besuchen. Vorzüglich tätig für di Volksbildung in diser wi in mereren anderen praktischen Richtungen, z. B. zeichnen, ist di londoner Society of Arts.

Denjenigen Herren Kollegen, welche von obigen Hesten Einsicht nemen wollen, halte ich si zur Verfügung.

F. Mayer in Neumünster-Zürich.

Deutsch-englische Schulliteratur.

Di Deutschen, vornemlich di Norddeutschen, sind unermüdlich, di Erlernung des englischen in iren Mittelschulen durch Bearbeitung guter Schulbücher zu fördern. Neu erschinen solcher Art sind:

- 1) C. T. Silling, Oberleerer in Zwickau, *A Manuel of English Literature*, illustrated by poetical extracts. Leipzig, Klinkhardt.

Auf bloß 144 Seiten gibt der Verfasser, in innigem Anschlusse an di Geschichte des englischen Volkes, einen Abriss der Entwicklung der englischen Literatur von den Zeiten des Julius Cäsar bis zur Gegenwart, di Nordamerikaner einbegreifend. Nicht weniger als 120 Namen von Dichtern, Geschichtschreibern und Philosophen werden aufgeführt, aber nicht in vereinzelten trockenen Notizen, sondern in ansprechenden Bildern des Geistes jeder Periode und

von Chaucer bis zu Longfellow belegt mit ausgewählten Bruchstücken aus den Meisterwerken. Di erste Periode, di angelsächsische von 449—1066, sowi di zweite, di normannische von 1066—1350, werden auf 9 Seiten bloß historisch behandelt; bis Seite 187 reicht di dritte oder altenglische Periode, worauf mit der Elisabethischen Periode als dem ersten Abschnitte der virten, Haupt- oder modernenglischen Periode, der literarische Strom in voller Pracht sich ergießt, allerdings bald getrübt von der Bürgerkriegsperiode von 1625—1700, jedoch nur vorübergehend, da er im 18. und 19. Jahrhundert klar und mächtig dahergingt, ob auch Shakespeare'sche Tüfe ni mer erreichen. Das Buch ist ganz in gutem englisch geschrieben, angenehm zu lesen und für dritte Kurse, d. h. wenn di Grammatik und das „Lesebuch“, der „English Reader“, getan ist, ein sehr empfehlensweiter Leitsfaden zur Einführung in di englische Literatur.

2) *The Eskdale Herd-boy by Lady Stoddart.* Zum übersetzen in's deutsche bearbeitet von J. Morris. 3. Ausg. Berlin, Nicolai.

Der Herausgeber hat diese hübsche Erzählung (108 S.) mit kurzen erklärenden Noten am Fuße der Seiten und einem Vocabularium (52 S.) versehen. Muss ein Schüler Seite für Seite noch so viele Wörter suchen, so stünden diese wol bequemer je unter dem Texte. Auch Aussprache und Akzent dürfte für jüngere Schüler bezeichnet werden.

3) *K. Gräser, Gymnasial-Oberlehrer in Marienwerder, Englische Chrestomathie für den Schul- und Privatunterricht.* 2. Aufl. Altenburg, Pierer. S. 208 und Wörterbuch 64.

Eine hübsche und reiche Auswahl von Anekdoten, Gesprächen, Beschreibungen, geschichtlichem, Erzählungen, Briefen, didaktischem und oratorischem und Gedichten, wi di Stellen aus Shakespeare den (38) besten englischen Schriftstellern entnommen und jede Seite mit Fußnoten betreffend Aussprache, Grammatik und Bedeutung versehen. Di Zeichen für di Aussprache, entsprechend des Verfassers anderen englischen Schulbüchern, werden so lange sorgfältig gebraucht, bis der Schüler allmälig derselben entberen lernt.

4) *Dr. E. Samotz, Gymnasiallehrer zu Leipzig, Englisches Lesebuch für höhere Lehranstalten mit vollständigem Wörterbuche.* Leipzig, Violet. 272 und 41 S.

Eine Umarbeitung des Nickel'schen Lesebuches, gibt ebenfalls eine Auswahl von Anekdoten, Erzählungen, Beschreibungen und historische und biographische Stücke aus verschiedenen englischen Klassikern, aber keine Poesien, keine erklärenden Noten irgend welcher Art, auch keine Bezeichnung der Aussprache weder im Kontexte noch im Wörterbuche.

5) *Dr. G. Schneider, Lehrer an der Handels- und Realschule in Frankfurt a. M., Englisches Lesebuch für di unteren und mittleren Klassen.* Wörterbuch mit Bezeichnung der Aussprache. Frankfurt, M. Diesterweg. S. 240 und Wörterbuch 96.

Sehr schön ausgestattetes Buch. Dem Inhalte nach wi Nr. 3 und 4, aber sorgfältig fortschreitend. Um der Schüler Zeit zu sparen, stünden di „erklärenden Bemerkungen“ wol besser am Fuße der Seiten und dürften mit dem Vocabular verschmolzen werden.

6) *A. Gräter's English Reader.* Basel, Bahnmayer. 256 S.

Sauber gedruckte Sammlung von ausgewählten Lesestücke wi di vorigen; insbesondere bemerkenswert di „Miscellanies, Lettres, dramatische Stücke, Scherze und

Anekdoten, Rätsel und Poesien“. Di Vokabeln sind (spar-sam) den einzelnen Nummern vorgesetzt, somit das Wörterbuch erspart; aber di Aussprache ist nirgends bezeichnet, obschon das Buch auch „for beginners“ dinen soll.

7) *Prof. Dr. Emil Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache.* 6. Aufl. Gotha und Hamburg bei Handeke & Lehmkuhl. 274 S.

Eine vollständige Grammatik mit entsprechenden englischen und deutschen Übungsstücken, unter sorgfältiger Bezeichnung der Aussprache. Di woh bemessenen Übungen bestehen nicht bloß aus Sätzen, sondern sind vermisch mit Erzählungen, Beschreibungen, Briefen u. dgl. Ein Teil des Druckes ist für Schüleraugen zu klein, di sonstige Ausstattung gut. q.

Panorama d'Historiettes, recueil de récits par M^{me} A. Rasche-Briod et A. de Lagerström. Königsberg, J. H. Bon. 160 Seiten.

Hübsches Büchlein, enthaltend 11 Erzählungen für di Jugend, welche di französische Formenlere und di Grundregeln der Syntax sowi den notwendigsten Wörterschatz sich angeeignet hat; demnach eine passende Lektüre zum Übergang von der Chrestomathie zu den Klassikern. (22)

Der Wald. Seine Verjüngung, Pflege und Benutzung. Bearbeitet für das Schweizervolk von El. Landolt, Oberforstmeister und Professor (am eidg. Polytechnikum). 3. durchgesogene und verbesserte Auflage. Herausgegeben vom schweizerischen Forstverein. Mit Abbildungen in Holzschnitt. Zürich, Fr. Schulthess 1877. S. 452 und XII.

Dises vorzügliche Buch bedarf keiner Empfehlung. „Immer allgemeiner erkennt man im Walde ein Gut, das wegen seines direkten und indirekten Einflusses auf das Volkswohl der sorgfältigsten Pflege wert sei. Diser Erkenntniss haben wir das eidgenössische Forstgesetz, di kantonalen Vollzugsverordnungen zu demselben und hoffentlich bald auch sichtbare Verbesserungen in der Behandlung der Waldungen zu verdanken. Ir entspringt eine größere Nachfrage nach belebenden Schriften und diser eine dritte Auflage des vorliegenden Buches.“ So der Verfasser im Vorworte, und man darf wol hinzufügen: Eine auserlesene Schar seiner Schüler und Fachgenossen wird helfen, das eidgenössische Forstgesetz zu verwirklichen. Für dijenigen, welche das Werk noch nicht kennen, mag hir eine Übersicht des Inhaltes stehen: I. Der Wald und di Forstwirtschaft (im allgemeinen), II. Witterungerscheinungen und Klima, III. vom Boden, IV. von den Pflanzen: A. allgemeines über Bau, Ernährung, Fortpflanzung etc., B. Beschreibung der forstwirtschaftlichen wichtigen Pflanzen (23 Nummern), V. di dem Walde nützlichen und schädlichen Tire (5 Nr.), VI. verschidene Bestandesformen und Betriebsarten: reine, gemischte, dichte und lichte Bestände, Hoch- (Plänter- und Schlag-), Nieder- (eigentlicher, Eichenschäl- und Buschholz-) und Mittelwald, VII. Verjüngung der Wälder: A. im allgemeinen, B. Holzanbau durch Sat, C. Holzzucht (natürliche), VIII. Umwandlungen der Holz- und Wald- und Kulturarten, IX. Pflege der Bestände, X. Schutz der Waldungen, XI. Holzernte, XII. Nebennutzungen. — Höchst interessante Kapitel praktischer Volksnaturkunde! (29)

Offene Korrespondenz.

Herr A. M. H. in M.: Ich muss um Geduld bitten. — Herr Prof. S. in S.: Besten Dank und Gruß! — Herr F. G.: Balde, balde!

Anzeigen.

Offene Lererstelle an der Kantonsschule zu Trogen.

Es wird ein Lerer für den Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern, in der Geographie, der mathematischen Geographie, im französischen in der I. Klasse und im Turnen gesucht. Gehalt Fr. 2800. Anmeldungen sind mit Beilegung von Zeugnissen und einem curriculum vitae bis zum 15. Oktober dieses Jares an den Präsidenten der Kantonsschulkommission, Herrn Dekan Heim in Gais, zu richten.

Trogen, den 27. September 1877.

Namens der Kantonsschulkommission:
Beyring, Aktuar.

Stellengesuch für Kindergärtnerinnen.

Einige in St. Gallen gründlich gebildete, tüchtige junge Kindergärtnerinnen suchen in öffentlichen Kindergärten oder in Familien ihrer Bildung entsprechende Anstellungen.

Näheres zu erfahren bei der Vorsteherin der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in St. Gallen und bei

J. Wellauer, Waisenvater.

St. Gallen, im September 1877.

V. Flury-Gast,

Lermittelanstalt & Naturalienhandlung in Grenchen bei Solothurn,

empfiebt folgende Lermittel für Schulen:

Anatomische Modelle aus Papir-maché, unzerbrechlich, zerlegbar. 41 Stück Modelle mit Text, als: Kopfdurchschnitt, ganzer Kopf, Gehirn, Ohr, Auge, Kelkopf, Herz, Brust, Torso von vorn und hinten, Verdauungsorgane, Haut, Pferdehuf, Musculatur-Modelle etc. etc.

Naturliche Skelette, sauber präparirt, auf Stativ: Affe, Katze, Hund, Hun, Fisch, Frosch, Schlange, Schildkröte, Menschenskelette, Schädel von Menschen und Tieren.

Ausgestopfte Säugetiere und Vögel auf Stativ, einzeln oder in Sammlungen jeder Größe. Spirituspräparate von Reptilien, Fischen, Seetieren u. s. w.

Conchylien und Korallen.

Verwandlung des Frosches durch alle Stadien.

Insekten-Sammlungen, systematisch geordnet in Glaskästen Käfer, Schmetterlinge, Sammlungen aller Insektenordnungen, Metamorphosen-Sammlung landwirtschaftlich-schädlicher Insekten, Raupensammlung, Schmetterlings-Verwandlungen, Binenzucht, Seidenzucht etc. etc.

Mineralien, Petrefakten, Felsarten in geordneten Sammlungen, Härte-kalen, Schmelzbarkeits-skalen, Mineralien zu Lötröversuchen, Kristallmodelle von Holz und Glas.

Pflanzen, Giftpflanzen-Herbarium, Gräser, Kryptogamen, Herbarien nach dem Linné'schen System geordnet etc., Holzsammlungen, Pilznachbildungen aus Papir-maché.

Technologisch-naturwissenschaftliche Lermittel, die Baumwollpflanze und ihre Verwendung, die Seide, ihre Gewinnung und Verwendung, das Glas, dessen Gewinnung und Verwendung, das Papir, dessen Bereitung und Verwendung u. s. w.

Technologische Wandtafeln mit Proben und Text von Flachs, Baumwolle, Wolle, Seide u. s. w. Stereometrikörper, Lesemaschinen, Rechenmaschinen, Wandtafelzirkel, Schulreißzeuge, Schulmaterialien aller Art.

Fröbel'sche Beschäftigungsmittel für Schule und Haus.

Geographie: Globen, Tellurien, Wandkarten für alle Länder von Berghaus, Sydow, Kiepert u. a. zu Originalpreisen; ebenso

Wandtafeln zur Naturgeschichte von Ruprecht, Fiedler, Wenzel, Ahles, Elsner, Leutemann etc.

Physikalische Apparate für alle Gesetze, Luftpumpen, Elektrisirmschinen, Influenzmaschinen, Spektralapparate, Telegraph etc. etc.

Prof. Bopp's Lermittel für Physik, Chemie, metrisches System zu den Originalpreisen. *Mein ausführliches Preisverzeichniss versende gratis und franko.*

Es empfiebt sich bestens

V. Flury-Gast.

Für einen jungen Lerer
offene Stelle in einem Pensionat der Ostschweiz, hauptsächlich zur Beaufsichtigung einer kleinen Anzahl von Zöglingen. Offerten sub Chiffre J. L. 474 an Haasenstein & Vogler in St. Gallen. (H 474 G)

Stellengesuch.

Ein junger deutscher Lerer, Protestant, ledig, der Seminar, Konservatorium und Statsexamen mit Note I passirte und ausgezeichnete Zeugnisse über Praxis im Leramte besitzt, sucht bis 1. November 1. J. entsprechende Anstellung.

Anträge unter C. W. nimmt innert 14 Tagen di Exped. d. Bl. entgegen.

Elementarlererstellen.

Himit werden folgende Elementarlererstellen auf Beginn des kommenden Wintersemesters zur freien Bewerbung ausgeschrieben: (M 2753 Z)

- 1) Di Oberlererstelle in Osterlingen mit Fr. 1300.
- 2) Di Stelle an der unteren Klasse der zweiklassigen Schule in Dörflingen mit Fr. 1100 jährlichen Gehaltes.

Bewerber um diese Stellen haben sich bis zum 9. Oktober 1877 bei der tit. Erzihungsdirektion, Herrn Regirungs-rat Dr. R. Grieshaber, mit übersichtlichen Angaben über Lebens- und Studiengang unter Beilegung der Zeugnisse schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, den 14. September 1877.

A. A. der Erzihungsdirektion:

Der Sekretär des Erzihungsrates:
Emanuel Huber, Pfarrer.

Bei Musikdirektor J. Heim in Zürich ist di hundredste Ausgabe seiner Volksgesangbücher zu beziehen:

Neue Volksgesänge für Männerchor.

5. und 6. Teil in Einem Bande. 28 Bogen Partitur. 200 Lider für Konzert- und Wettgesangsvortrag.

Preis: br. 2 Fr. 20 Cts., geb. 2 Fr. 50 Cts., eleg. Leinwandband 3 Fr.

Beste, steinfreie Kreide.

Zur Beachtung. Da ein Kistchen so vil Porto kostet als zwei, resp. 1—5 Kilo 70 Cts. kosten, so ist es im Interesse meiner geerten Abnemer, dass si zwei Kistchen bestellen.

Weiss, Lerer, Winterthur.

Den (H 5038 Z)

Colorado-Käfer

aus Gummi in seinen Entwicklungsphasen, à Fr. 1, in Schachtel, empfiebt

G. H. Wunderli, Gummigeschäft, vis-à-vis der Fleischhalle in Zürich.